

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

14.11.1891 (No. 312)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. November.

№ 312.

Erbedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:
Girschner, Kommandeur der 58. Infanterie-Brigade, zu den Offizieren von der Armee versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. November.

Fast gewinnt es den Anschein, als ob die Entwicklung der Dinge in Brasilien einem Bürgerkriege entgegenstrebe. Das Centrum des Widerstandes gegen die Diktatur Deodoro da Fonseca's ist die große südbrasilianische Provinz Rio Grande do Sul. Nicht nur die dortige Bevölkerung lehnt sich gegen das Verhalten Fonseca's auf, sondern auch die Garnisonen in dieser Provinz scheinen unzuverlässig zu sein. So meldet das Reuter'sche Bureau aus Washington, die Regierung habe die Mittheilung empfangen, daß die Truppen in drei Städten der Provinz Rio Grande do Sul gemeinsame Sache mit den Gegnern Fonseca's machten. Bestätigt sich diese Mittheilung, so hat die brasilianische Regierung sich einem Irrthum hingegen, als sie erklärte, daß sie unbedingt auf die Treue der Armee und der Marine rechnen könne. Eine andere Depesche des Reuter'schen Bureaus, die sich auf Meldungen aus Buenos Ayres stützt, gibt folgende Einzelheiten über die aufständische Bewegung in Rio Grande do Sul: „Der Aufstand begann in der Nacht zum 9. November in der Provinz Rio Grande und nahm schnell zu. Der größte Theil der Provinz ist zur Zeit in den Händen der Aufständischen. Fonseca sandte auf Ersuchen des Gouverneurs von Rio Grande Verstärkungen dorthin. Das Ziel der Erhebung scheint die Bildung einer gegen die Diktatur Fonseca's gerichteten, aus liberalen und konservativen Elementen zusammengesetzten Nationalpartei zu sein.“ In Uebereinstimmung mit dem letzten Satze dieser Meldung steht eine „Times“-Nachricht aus Santiago, in welcher es heißt, die Opposition in Rio Grande do Sul sei aus den leitenden Republikanern und Monarchisten zusammengesetzt; die Zwecke dieser Partei seien unbekannt, am besten jedoch als opportunistisch oder vielleicht als separatistisch zu bezeichnen. Der separatistische Charakter der Bewegung in Rio Grande kennzeichnet sich mit voller Deutlichkeit in der Thatsache, daß die Provinz sich für unabhängig erklärt hat. Die brasilianische Regierung gibt in einer Mittheilung an ihre Gesandtschaft in London zu, daß in Rio Grande do Sul ein Aufstand ausgebrochen sei, doch hoffe sie, desselben leicht Herr zu werden; die Gerüchte von einer Auflehnung anderer Provinzen werden von der Regierung für unbegründet erklärt. Es ist indessen doch nicht ausgeschlossen, daß das Beispiel der Provinz Rio Grande do Sul in andern Theilen Brasiliens Nachahmung findet, da die

starke Opposition gegen Fonseca sich schon in der geringen Stimmenmehrheit kennzeichnete, mit der er f. Z. zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, und da man doch annehmen muß, daß diese Opposition durch Fonseca's späteres Verhalten und insbesondere durch die Auflösung des Kongresses Nahrung erhalten hat.

Deutschland.

* Berlin, 12. Nov. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den Direktor des Münzkabinetts, Professor Dr. v. Sallet. Die Kaiserlichen Majestäten besuchten später gemeinschaftlich die Ateliers der Bildhauer Schott, Calandrelli, Ende und Vegas. Der Kaiser begab sich hierauf zum Staatssekretär Freiherrn v. Marschall, um einen kurzen Vortrag desselben noch entgegenzunehmen, und entsprach alsdann einer Einladung der Erbprinzipal-Sachsen-Meinungen'schen Herrschaften zur Tafel. Am Abend wohnte Seine Majestät der Vorstellung im Berliner Theater bei und trat sodann die Rückreise nach dem Neuen Palais an. Am heutigen Morgen hatte Seine Majestät der Kaiser eine Konferenz mit dem Kriegsminister, Generalleutnant v. Kaltenborn-Sachau, und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie und Generaladjutanten v. Fahnke, und mit dem Finanzminister Miquel. Zur Frühstückstafel saßen die Kaiserlichen Majestäten Ihre königlichen Hoheiten den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden und den Prinzen Alexander bei sich. Nach der Tafel reiste Seine Majestät der Kaiser nach Regensburg ab.

Dem braunschweigischen Gesandten und Bevollmächtigten zum Bundesrath, Geheimen Rath Freiherrn v. Gramm-Burgdorf, ist vom Kaiser der königliche Kronen-Orden erster Klasse verliehen worden.

Der Bundesrath stimmte in seiner heutigen Plenarsitzung dem Gesetzentwurf wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1892/93, sowie dem zweiten Nachtrag für den Etat von 1891/92, ferner der Aufnahme einer Anleihe für Verwaltungszwecke zu. Sodann verwies der Bundesrath den Entwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für die Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Eisenbahnen, sowie die Uebersicht über die Reichsausgaben und -Einnahmen für 1890/91 an den Ausschuß für Rechnungswesen, den Entwurf über die Einnahmen und Ausgaben im Schutzgebiete an die Ausschüsse für Rechnungswesen, Handel und Verkehr, endlich den Antrag Braunschweigs betreffend die Abänderung des § 184 des Strafgesetzbuches an den Ausschuß für Justizwesen.

Zum Vertreter der Stadt Köln im preussischen Herrenhause ist gestern dort der Oberbürgermeister Becker gewählt worden.

In dem Entwurfe des nächstjährigen Reichsetats sind bei Veranschlagung des Betrages der Zölle die aus den Handelsverträgen zu erwartenden Minderein-

nahmen nicht berücksichtigt. Mit Bezug darauf wird bemerkt: „Zur Zeit der Staatsaufstellung bestehen die Handelsverträge noch nicht zu Recht und bleiben daher referentweise bei der Staatsaufstellung unberücksichtigt. Wenn sie, wie zu erwarten, demnächst von den gesetzgebenden Körperschaften genehmigt werden, wird es immer noch an der Zeit sein, den Etatsanlaß entsprechend zu berichtigen, denn die endgiltige Feststellung des Etats wird sicher nicht vor der Beschlußfassung über die Handelsverträge stattfinden. Es wäre überdies auch keineswegs das erstemal, daß wegen im Laufe der Etatsberatung eingetretener Aenderungen in den Voraussetzungen der Staatsaufstellung die Anlässe der Einnahmen, insbesondere die Zolleinnahmen geändert wären.“

Wie der Wiener „Pol. Korr.“ aus Berlin berichtet wird, nehmen die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Belgien ihren ruhigen Fortgang und werden hoffentlich zu einem erwünschten Resultat in nicht zu langer Zeit führen. Was über den Inhalt des neuen Vertrages, über die Anzahl der Positionen etc. neuerdings verbreitet wird, sei völlig unverbürgt; ersichtlich unrichtig sei die Anschauung, als ob man sich in Belgien zu Verhandlungen erst entschlossen habe, nachdem man eingesehen hätte, daß es mit Frankreich kaum zu einer Verständigung kommen dürfte. Die Alternative entweder mit Deutschland oder mit Frankreich habe überhaupt keinen rechten Sinn; Verträge nach der einen wie nach der anderen Seite können sehr wohl neben einander bestehen, ohne den Interessen der beteiligten Staaten irgendwie Abbruch zu thun; in Belgien werde man schwerlich die Frage schon endgiltig entschieden haben, ob neben dem Vertrage mit Deutschland nicht auch ein solcher mit Frankreich abzuschließen sei. Daß die Handelsverträge noch in diesem Monat dem Reichstage vorgelegt werden könnten, erweise sich, wie vorauszu sehen war, als eine zu optimistische Erwartung. Die Verhandlungen mit der Schweiz, über deren Dauer sich mit dem besten Willen nichts voraussagen läßt, haben noch nicht einmal beginnen können, da die Vollendung des Vertrages mit Italien noch immer der letzten Hand harret. Dies bezieht sich indessen nur darauf, daß die Paraphirung noch nicht erfolgt ist; die Vereinbarung über alle streitigen Punkte hat stattgefunden.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages sprach sich heute für Veranstaltung einer Internationalen Ausstellung in Berlin aus.

Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ hören, liegt im Plane, eine Förderung des Studiums der neueren Sprachen unter den Offizieren eintreten zu lassen. Es sollen die hierzu nothwendigen Mittel bereits in den nächstjährigen Militäretat eingestellt werden.

Der Gouverneur von Köln, General der Infanterie v. Schopp, theilt der „Nat.-Ztg.“ mit, daß die Zeitungsangaben über die handrechtliche Erbschaft eines Marinefeldaten „in ihrem ganzen Umfange unwahr“ sind.

Nachdruck verboten.

In der Sommerfrische.

Eine heitere Erzählung von Mariana Sell.

(Fortsetzung.)

Nur Elchen war nicht recht befriedigt; sie hatte sich Schlangendorf romantischer vorgestellt. Wo sollte sie hier Ideen zu ihrem deutschen Aufsatz sammeln? „Wir wollen tüchtig im Walde umherstreifen und auf die Berge klettern“, versprach Helene, „da werden wir schon etwas Merkwürdiges finden.“ — „Meinetwegen geht, wohin Ihr wollt“, meinte die Mutter, „aber auf mich rechnet nicht! Ich sehe mich nur nach Ruhe und bin zufrieden, wenn ich von früh bis Abends mit meinem Strickzeug in der Beranda behaglich sitze. An Gesellschaft wird es mir ja nicht fehlen, denn unsere Hausgenossen flehen, wie mir Frau Krauthuber erzählte, mit ihrem Söhnchen ebenfalls den ganzen Tag hier anzubringen. Wie nett, daß man gleich einen gebildeten Umgang findet!“ — „Wie rechts, liebe Frau“, erkundigte sich jetzt der Gatte, „lebt man in Schlangendorf nur von der Luft, oder kann man irgendwas profaisch zu Mittag speisen?“ — „Freilich, im Kurhaus und in der Mühle; wir gehen natürlich zur „Schönen Mäullerin“, wie die Wirthschaft poetisch genannt ist, denn da soll man zu mäßigem Preis sehr gutes Mittagbrod haben; im Kurhaus essen nur die reichen Leute.“ — „Aber ich glaube, jetzt kommt die fremde Dame; wir müssen sie natürlich begrüßen und uns ihr vorstellen!“

Richtig, man hörte Schritte; die lange Schleppe eines türkischen Morgenrodes fegte den Kies auf dem Gartenweg zusammen; klopfte Scharfhaube, mit rothen Kofetten und Goldschmuck verziert, auf dem dunkeln, sorgfältig frisirtten Haar ein Morgenhäubchen von rothem Sammet und Goldspitze, nicht größer als eine Untertasse — mehr ließ sich durch die dichten Weinranken nicht erkennen. Jetzt stieg die Dame, begleitet von einem zwölfjährigen Knaben, die Stufen zur Beranda hinan. Karoline hatte die Augen auf ihre Stiderei gerichtet, sie wollte nicht neugierig erscheinen und erst überrascht aufsehen, wenn ihr Gatte die Dame begrüßte.

Er erhob sich höflich. „Gnädige Frau, ich habe die Ehre...“ dann brach er ab. „Sie sind es Frau Steuererräthin? Aber

das ist ja eine große Ueberraschung! Meine Frau wird sehr erfreut sein —“ er wandte sich zu ihr und sah in ein vor Schreden versteintes Gesicht. Himmel! Jetzt fiel's ihm ja ein: die Steuererräthin Kömer, einst die beste Freundin seiner Frau, war jetzt ihre bittere Feindin! In der Hauptstadt wußte man sich sorgfältig aus und in Schlangendorf mußte sie das Schicksal unter dem Dache der Amicitia zusammenfahren! Auch der Frau Steuererräthin erschien dieses Zusammentreffen sehr unerwünscht, aber als Frau von Welt faßte sie sich schnell, grüßte mit leichtem Kopfnicken und legte zur anderen Seite der Beranda, wo sie mit ihrem Paul ihren gewohnten Platz einnahm, während Lindners in wortloser Bestürzung einander anfasen.

Unterdesse war die biedere Frau Krauthuber erschienen, um ihren Gästen den Kaffee zu serviren. „Gelt, hier sitzt sich schön?“ fragte sie mit behaglichem Lächeln. „Ja, ja, ich sag's ja immer, die Amicitia ist die gemüthlichste Wohnung in Schlangendorf! Haben die gnädige Frau gut geschlafen?“ Die Kanzleiräthin schüttelte stumm den Kopf — sprechen konnte sie nicht, sie war zu altert. Werden die gnädige Frau sich bei der Partie nach dem Forsthaus beteiligen?“ wendete sie sich jetzt zur Steuererräthin. Aber auch diese antwortete nur mit stummem Achselzucken: ich weiß nicht! „Sind ja schrecklich einfüßig heute!“ dachte die Wirthin bei sich, während sie wie das Mädchen aus der Fremde ihre Gaben austheilte. „Meinetwegen, mir kann's gleich sein!“ — „So, jetzt wünsche ich den Herrschaften guten Appetit!“ Mit diesen Worten entfernte sie sich, und nun war es mäuschenstill in der Beranda. Schweigen haben und Schweigen dräuen, und wenn nicht zuweilen ein Köffel geklappt oder eine Tasse geklirrt hätte, dann wäre diese Todtenstille wahrhaft beängstigend gewesen. Helene sah mit niedergeschlagenen Augen neben ihrer Mutter, die so eifrig stridte, als solle die große Bettdede heute noch fertig werden, und selbst Elschen schwieg bedrückt, ein seltsames Ereigniß bei ihr, der allezeit Redeligen.

Der arme Kanzleirath! Hier saß seine Frau, die Mutter seiner Kinder, sprachlos mit unglücklichen Miene, und dort die Witwe seines besten Freundes, die zwar anscheinend harmlos und unbefangene die Sperlinge mit Semmelkrumen fütterte, aber doch vor innerer Aufregung glühte, und er zwischen den

beiden feindlichen Lagern, völlig rathlos, wie er es auf die taftvollste Weise anstellen sollte, um eine Annäherung zu vermitteln — denn so konnte es nicht fortgehen. Das stand fest! Da kam ihm ein glücklicher Gedanke. Er griff nach seiner Cigarettenpacke und trat auf die Frau Steuererräthin zu. „Erlauben Sie, daß ich mir ein Cigarete anzünde?“ — „Ich bitte darum!“ lautete die kurze Antwort. — „Wie geht's Dir, Paul?“ fragte er und strich seinem Vaterkind leise über das blonde Haar. — „Gut“, antwortete dieser und griff nach einem Zwiebad. — „Wie gefällt es Ihnen in Schlangendorf, Frau Steuererräthin?“ — „Nicht besonders; nach den überchwänglichen Beschreibungen meiner Freundin Thauselbe nettig hatte ich bedeutend mehr erwartet; an gefelliger Unterhaltung fehlt es ja gänzlich, Jeder schließt sich hermetisch von dem Andern ab, und auch die Amicitia löst viel zu wünschen übrig. Aber Luft und Verpflegung sind vorzüglich, und das ist mir meines Pauls wegen die Hauptsache. Er soll sich hier erholen, denn das arme Kind wird im Gymnasium auf eine unerantwortliche Weise angekrenzt. Nicht wahr, mein Engel, Ihr habt oft sehr schwere Aufgaben?“ Aber Paulchen war vom Essen und Trinken so in Anspruch genommen, daß er nur zur Verabung mit dem Kopfe nicken konnte. „Mein Sohn Theodor bestreitet es zwar, aber ich behaupte trotzdem: die Lehrer verlangen von einem Quartaner die Gelehrsamkeit eines Professors!“ Die dunkeln Augen der zärtlichen Mutter funkelten vor Entrüstung, als sie der unmenschlichen Lehrer gedachte. — „Der Herr Oberlehrer hat gewiß eine größere Reise angetreten?“ — „Spann der Kanzleirath den Faden der Unterhaltung weiter.“ — „Vielleicht gar nach der Schweiz?“ — „D mein Theodor kommt in den nächsten Tagen ebenfalls nach Schlangendorf zur Sommerfrische, sobald seine Ferien begonnen haben. Uebrigens hat er vor Kurzem sein Doktorexamen gemacht!“ fügte sie mit erhobener Stimme hinzu. — „Das Doktorexamen? Ei, ei! — Da gratulire ich Ihnen und dem jungen Herrn Doktor bestens! Freut mich sehr! Wir haben Ihren ältesten Sohn immer sehr hoch geschätzt! Nicht wahr, Karoline?“ Er wendete sich zu seiner Gattin, um sie auf diese Weise geschickt in's Gespräch zu ziehen, aber... leergerannt war die Stätte!

Während seiner Unterhaltung mit der feindlichen Freundin

Kassel, 12. Nov. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Hessischen Feldartillerieregiments Nr. 11 fand hier gestern Vormittag großer Regimentsappell statt. Bei dem Appell waren die ehemaligen aktiven Offiziere und Reserveoffiziere, sowie sonstige frühere Regimentsangehörige in großer Zahl zugegen, ferner der kommandierende General des 11. Armee-corps, General der Infanterie v. Grolman, und Generalleutnant Prinz Friedrich von Hohenzollern. Oberstleutnant Braumüller hielt eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Das Kriegerdenkmal am Auethor war zu Ehren des Tags festlich geschmückt. Im „Stadtspark“ fand ein Festmahl statt. Am Abend schlossen Kommerz und festliche Aufführungen die Feier.

München, 12. Nov. Der Tod hat sich in den letzten Tagen mehrere Opfer aus hohen Gesellschaftskreisen erwählt. Wie schon telegraphisch gemeldet, ist heute früh die Baronin Henriette v. Wallersee, Gemahlin Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Ludwig in Bayern, nach einer langen schweren Krankheit sanft verschieden. Die „Allg. Ztg.“ bemerkt zu diesem Trauerfall: „Die Verstorbene war eine durch seltene Gaben des Geistes und des Herzens ausgezeichnete Dame, deren Hinscheiden nicht bloß von ihren nächsten Angehörigen schmerzlich betrauert wird, sondern auch in weiteren Kreisen das tiefste Bedauern hervorruft. Frau Henriette von Wallersee hieß ursprünglich Henriette Mendel und war hier als Schauspielerinnen um ihrer Schönheit und ihrer hervorragenden Talente willen sehr geschätzt. Herzog Ludwig von Bayern ging mit ihr am 28. Mai 1857 eine morgantische Ehe ein, nachdem Fräulein Mendel als Frau v. Wallersee in den Adelstand versetzt war und Herzog Ludwig auf die Successionsrechte im Majorat zu Gunsten seines Bruders Karl Theodor verzichtet hatte. Die Ehe, der eine Tochter, Marie Luise, vermählt mit dem Grafen Georg v. Parisch, entsprang, war eine ungewöhnlich glückliche. Seit fast einem Jahre litt die Verstorbene an einem schweren Unterleibsleiden, auf das liebevollste gepflegt von ihrem untröstlichen Gatten und der ganzen herzoglichen Familie, sowie von zwei Nichten, die in ihr die zweite Mutter betrauern.“ Was den so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Generalleutnant Freiherrn v. Freyschlag betrifft, so wurde ihm heute von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten die letzte Aufmerksamkeit erwiesen. Der Prinz-Regent erschien heute Vormittag in der Wohnung seines Generaladjutanten und verrichtete an dem Sarge seines treuen Dieners ein stilles Gebet. Dann legte Seine Königliche Hoheit einen großen, kostbaren, in Trauerflor gehüllten Vorbeerenz mit reichgestickter, blauweißer Schleife an dem Sarge nieder. Auch sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen und des herzoglichen Hauses, der König und die Königin von Neapel, der hier weilende Erbprinz von Anhalt und seine Gemahlin, sämtliche Minister, Oberhofkammer und beim Hof akkreditirten Gesandten, zahlreiche Mitglieder der hohen Aristokratie zc. haben kostbare Kränze gesendet, neben denen die einfachen Kranzspenden aus den Kreisen der Bürgerchaft und den mittleren Beamtenkategorien nicht fehlen, denn Freiherr v. Freyschlag erfreute sich in allen Schichten der Bevölkerung der größten und allgemeinsten Beliebtheit. Um

war sie durch die Glashüre in ihr Zimmer geschlüpft, und dort fand er sie händeringend und ganz aufgelöst vor Kummer und Aerger. „Ein größeres Unglück konnte mir gar nicht widerfahren! Haben die Schafe nicht richtig prophezeit?“ — „Dein Aberglaube mit den Schafen ist Unsinn, aber daß uns Unheil drohte, wußte ich schon gestern Morgen, als uns Thauselwe in den Weg trat. Einem alten Weib am frühen Morgen zu begegnen, bringt allemal Unglück!“ — „Kenne mir nicht den Namen dieser fälschen Schlange! Sie darf nie wieder über meine Schwelle! Wie hat sie über die Eitelkeit und Puffsucht der Steuereräthin gespottet, nur Nachtheiliges von ihr berichtet, und jetzt kommt's an den Tag, daß sie freundschaftlich mit ihr verkehrt und ihr ebenfalls von Schlängendort vorgeschwätzt und die Amicitia angepriesen.“ — „Du wirst Dich erinnern, Karoline, daß ich Dich schon oft vor ihr gewarnt, aber stets umsonst! Ich bin überzeugt, sie hat Euch absichtlich Weide in dieses Haus gelockt, damit es zu offenen Feindseligkeiten kommen soll, und reißt sich dabei selbst Schadenfroh die Hände!“

„Da soll sie sich doch getäuscht haben! Schlängendort wird wohl für uns beide groß genug sein. Ich werde natürlich Julien ausweichen, nie wieder die Veranda betreten, aber im Uebrigen kann sie ruhig ihres Weges gehen — ich hindere sie nicht.“ — „Aber, liebe Frau, wäre es nicht viel klüger, Du kämst ihr freundlich entgegen? Sie ist gutmüthig, es wird ihr selbst lieb sein, wenn das freundschaftliche Verhältnis wieder hergestellt wird!“ — „Nimmermehr! Sie hat mich zu tief getränkt! Wie werth war mir Dein seliger Freund! Als Bruder habe ich ihn betrachtet, jeden Sonntag ist er unser Gast gewesen! Wie freute ich mich, als er sich endlich entschloß, sein Junggesellenleben aufzugeben, als er die Witwe des wohlhabenden Apothekers Colberg heimführte. Wie herzlich haben wir sie und ihren Sohn Theodor bei uns aufgenommen! Sie wurde mir Freundin, ich hatte kein Geheimnis vor ihr, gemeinsam schmiedeten wir Pläne für die Zukunft und beriethen über das Wohl unserer Kinder. Wie glücklich waren wir, daß unsere Knaben an ein und demselben Tag geboren wurden. Sie sollten Freunde werden wie ihre Väter und bis an's Lebensende bleiben! Aber der liebe Gott hat es anders beschlossen. Wir mußten unser Herzenskind, unsern Paul wieder hergeben, und Römers Paul ist am Leben geblieben, groß und kräftig geworden! Ich habe Julien wohl oft benedict, aber ihr das bessere Glück auch gewünscht, und gibt's mir auch einen Stich in's Herz, wenn ich ihren Paul sehe, so freue ich mich trotzdem aufrichtig über sein Gedeihen! Mit Rath und That habe ich ihr beigehtanden, als ihr der Satte starb, und was ist für alles das mein Dank? Sie spricht Scherz von mir! Ich wäre eine ungebildete Frau von höchst beschränktem Gesichtskreis; nur um Kochen, Waschen und Plätten drehen sich meine Gedanken und Gespräche! Selene wäre von mir gerade so hausbacken erzaogen — das reine Gänschen, und Elschen ein naseweises, superkluges Kind! Soll ich das gedulbig hinnehmen?“ (Fortsetzung folgt)

11 Uhr fand die feierliche Einsegnung der Leiche statt. Dieselbe vollzog der Stadtpfarrer und Geistliche Rath Rathmeyer, umgeben von der gesammten Pfarrgeistlichkeit der Stadtpfarrkirche zu St. Ludwig. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Sarg geschlossen und sechs Unteroffiziere des 1. Infanterieregiments trugen den Sarg zu dem mit sechs Pferden bespannten Militärliechewagen, der in Begleitung der Pfarrgeistlichkeit die Leiche nach dem südlichen Friedhof brachte, wo die Aufbahrung erfolgte. Die Verbeidigung findet morgen Nachmittag 4 Uhr im südlichen Friedhofe statt, der Trauergottesdienst am nächsten Dienstag, 17. November. Dem General v. Freyschlag ist nun eine andere im Dienst des Staates erprobte und hochangesehene Persönlichkeit in den Tod nachgefolgt: gestern Abend starb der Präsident der Reichsrathskammer, Graf Lörring-Seeefeld. (Graf Lörring war am 23. Oktober 1826 geboren, erbliches Mitglied der Reichsrathskammer und am 27. Januar v. J. vom Prinz-Regenten, nach dem Tode des Fhrn. v. Franckenstein, zum Ersten Präsidenten dieser Kammer ernannt worden.)

Italien. Rom, 12. Nov. In der heutigen Sitzung des Internationalen Friedenskongresses theilte der Vorsitzende Bonghi die Zusammensetzung des Präsidiums mit. Dasselbe besteht aus 12 Vizepräsidenten und eben so vielen Schriftführern. Der Kongreß nahm eine Tagesordnung an, welche dem italienischen Königshause die Pulldigung der Versammlung ausdrückt. Dann begann die Verhandlung über die Friedens- und Abrüstungsfrage im Zusammenhang mit wirtschaftlichen und sozialen Fragen. Es sprachen 19 Redner. Brochowski verlangte, man solle Rußland zur Gewährung einer Verfassung veranlassen. Hierauf wurden pädagogische Reformen berathen, welche eine Verbreitung des Friedensprinzips in den Schulen bezwecken. Ein Beschluß wurde heute noch nicht gefaßt, vielmehr die Fortsetzung der Debatte auf morgen verlagt.

Frankreich. Paris, 12. Nov. Die Opposition hat in den letzten Tagen besonders den Finanzminister Rouvier auf's Korn genommen. Am Dienstag stimmten die Radikalen in der Angelegenheit der Schulbautredite gegen den Minister, trotzdem dieser die Vertrauensfrage gestellt hatte, und heute unternahmen die Boulangisten einen heftigen Vorstoß gegen Herrn Rouvier. Der Abgeordnete Laur interpellirte heute über die Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen gedente, um der Wiederkehr einer Börsenkrisis vorzubeugen. Er griff die Finanzpolitik Rouviers an und schwelgte in Antisemitismus. Die Juden seien am Preisrückgang schuld. Das internationale Haus Rothschild luche seit langer Zeit den französischen Kredit zu schädigen und greife jetzt Rußland an, dessen nationale Vertheidigung mit der Frankreichs verknüpft sei. Ein Botchaftler habe das Einschreiten des französischen Staates bei dem jüdischen Milliardenkönig angerufen. (Finanzminister Rouvier ruft: das ist durchaus falsch!) Laur wettete dann weiter gegen die Juden, die an allem Unheil in Frankreich schuld seien, und wirft dem Minister vor, er habe Italien beim Umtausch der Rententitel 2 Millionen geschenkt. Das Parlament habe die Pflicht, diese Summe von ihm zurückzufordern. Laur fordert, daß keine fremden Anleihen in Frankreich mehr aufgelegt werden sollten; man möge einen Zoll auf das Gold legen und wenn die Juden nicht nachgeben wollten, solle man sie aus dem Lande jagen. Minister Rouvier erklart, auf den Vorschlag Laurs, die Juden auszutreiben, antwortete er nicht; der Vortredner habe das Haus Rothschild beschuldigt, ein Gegner der französischen Interessen zu sein und zu erstreben, den französischen Markt über die Grenzen zu verlegen. Ein Minister müsse erdöthen, wenn er sich gezwungen sehe, auf derartige Kritiken zu antworten. Was der Deputirte Laur von dem Goldzolle gesagt habe, sei seine Einbildung. In Frankreich gebe es augenblicklich gar kein Aufgeld auf Gold, im Gegentheil, französische Werthzeichen erzielten ein Aufgeld im Ausland. Die schlechte Ernte habe eine Goldausfuhr zur Folge gehabt, aber der Goldbestand der Bank von Frankreich sei durchaus regelmäßig. Die Finanzen Frankreichs würden klug und rechtschaffen verwaltet. Er, der Minister, erniedrige sich nicht soweit, sich mit Laur in Streit darüber einzulassen, ob er seine Pflicht gethan habe. Was die italienische Rente angehe, so sei ihr dieselbe Behandlung zu Theil geworden, die man Spanien gewährt habe. Laur beantragte eine begründete Tagesordnung, das Haus genehmigte aber mit 431 gegen 32 Stimmen die vom Minister geforderte einfache Tagesordnung. Herr Rouvier darf in dieser großen Stimmenmehrheit eine Genugthuung dafür erblicken, daß er am Dienstag nur eine Majorität von 32 Stimmen auf seiner Seite hatte.

Serbien. Belgrad, 12. Nov. Wie man hört, ist über die Umbildung des Cabinets Paschitsch noch nichts beschlossen; man hält es aber für wahrscheinlich, daß das neue Ministerium noch vor dem Zusammentritt der Stupschina gebildet wird. Die Schwierigkeit, ein neues Kabinet zu bilden, weist darauf hin, daß es doch nicht allein persönliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den bisherigen Ministern waren, die zu der Krisis führten.

Amerika. Chicago, 12. Nov. Anlässlich des Jahrestages der Hinrichtung der Anarchisten im Jahre 1887 fand gestern hier eine anarhistische Versammlung statt. Infolge der aufregenden Ansprache eines Redners entstand eine solche Erregung, daß der Polizeikommissor zum Einschreiten veranlaßt wurde. Als der Inspektor sich der Rednertribüne näherte und das Verlangen stellte, das amerikanische Banner neben der rothen Fahne zu hissen, ent-

stand lebhafter Tumult. Mehrere Theilnehmer der Versammlung schickten sich an, gegen die Polizei thätlich vorzugehen, der Inspektor beharrte indes auf seiner Forderung. Die Versammlung wurde schließlich aufgehoben.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. November.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen heute früh 1/2 9 Uhr hier ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing von 9 Uhr an den Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg, den Staatsminister Dr. Turban und den Geheimrath Dr. Hoff zum Vortrag und nahm dann die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Majors z. D. Eckert, Mitglied des Corpsbelleidungsamtes, sowie des Secondelieutenants von Troilo vom Infanterie-Regiment von Stillpnagel (5. Brandenburgischen) Nr. 48 und des Secondelieutenants Krebs vom 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69, beide zur Unteroffizierschule Ettlingen verlegt. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Staatsraths Eisenlohr, des Finanzministers Dr. Eßstätter und des Geheimraths von Regenauer. Die Rückkehr der Höchsten Herrschaften nach Baden-Baden erfolgte 6 Uhr 40 Minuten.

(Sitzung des Gesamtausschusses des Landwirtschaftlichen Vereins.) Am 11. d. Mts. tagte dahier in dem zu diesem Zweck von der Stadt Karlsruhe überlassenen großen Rathhaussaal der Gesamtausschuß des Landwirtschaftlichen Vereins, um über die geplante Reorganisation des Vereins und die Erlaffung neuer Vereinsstatuten Berathung zu pflegen. Nahezu sämtliche landwirtschaftliche Bezirksvereine hatten Vertreter zu der Versammlung entsendet; als Vertreter der Großh. Regierung wohnten derselben die Herren Staatsrath Eisenlohr und Ministerialrath Buchenberger an. Gegen die wesentlichen Grundlagen der geplanten Reform, über welche unlängst an dieser Stelle Mittheilung ergangen ist — Schaffung eines Landwirtschafts-raths als eines auf breiterer Grundlage beruhenden landwirtschaftlichen Interessenvertretungsorgans; Wegfall der bisherigen Centralstelle; Ersatz derselben durch das künftige Präsidium des Landwirtschafts-raths und Bestellung des letzteren durch landesherrliche Entschliedung; Ueberleitung der bisherigen Aufgaben der Centralstelle, soweit sie rein administrativer Natur waren, auf das Ministerium des Innern; Zulassung der Bildung von Ortsvereinen —, erhob sich in der Versammlung ein grundsätzlicher Widerspruch nicht; die meisten Theilnehmer glaubten vielmehr, von der in Gang gesetzten Reform erwarten zu dürfen, daß sie dazu beitragen werde, das landwirtschaftliche Vereinsleben zu kräftigen und eine nachdrücklichere Vertretung der Interessen der ländlichen Bevölkerung zu sichern. Nach gründlicher, sechsständiger, von dem dormaligen I. Präsidenten der Centralstelle, Herrn Klein, geleiteter Berathung wurden die im Sinne jener Reformpunkte im Entwurf vorgelegten neuen Satzungen mit wenigen Abänderungen, die sich größentheils auf das Verhältnis und die Stellung der neu vorgelegten Ortsvereine zu den Bezirksvereinen bezogen, einstimmig angenommen. Der Centralausschuß nebst Centralausschuß, welche bisherige Organe des Vereins als solche nicht mehr fortbestehen, sondern durch den neuen Landwirtschafts-rath und dessen Präsidenten ersetzt werden sollen, wurden am Schluß der Berathung durch den Mund des Herrn Vertreters der Vereins-direktion Mannheim — Reichstagsabgeordneten Scipio — für das bisherige Wirken warme Worte der Anerkennung gesagt und hierauf die Versammlung durch den Vorsitzenden unter dem Ausdruck des Dankes an die Theilnehmer geschlossen.

(Ausstellung.) Die Großh. Galerie-direktion erläßt folgende Bekanntmachung: Im höchsten Auftrag sind von Freitag den 13. d. M. an im Großh. Kupferstichkabinett die von Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen während höchstlicher vorjähriger Aufenthaltes in Egypten aufgenommenen Photographien auf kurze Zeit täglich von 11 — und von 2 — 4 Uhr ausgestellt.

(Eine Gypsgutannabemerkung.) wird, wie in dem Inseratentheil dieses Blattes des näheren mitgetheilt wird, vom nächsten Montag in den Lokalen Nr. 19 und 18 der Kaiserpassage untergebracht sein. Der Geschäftswelt der Weltstadt ist damit eine wesentliche Erleichterung in der Beförderung ihrer Waaren gewährt und wird diese Einrichtung jedenfalls von derselben dankbar begrüßt werden.

Heidelberg, 12. Nov. (Universitätsfrequenz. — Bergwerksanlage. — Theater. — Bürgeraus-sch.) Die Zahl der in diesem Semester hier neu immatriculirten Studenten beträgt 294, die Gesamtzahl etwa 950, wozu noch eine Anzahl von zum Hören von Vorlesungen berechtigten Personen reiferen Alters tritt. — Eine Saarbrücker Firma beabsichtigt oberhalb der Stadt, über dem sog. Paarlaf auf der rechten Seite des Neckars, ein Mangangerbergwerk anzulegen. Da das Unternehmen dem landschaftlichen Reiz Heidelbergs gefährlich werden könnte, so will der Stadtrath demselben nach Kräften entgegen treten. — Schillers Geburtstag wurde vom hiesigen Stadttheater mit einer recht würdigen und ungemein stark besuchten Vorstellung von „Maria Stuart“ gefeiert. — Der Bürgerauschuß hat die Vorlagen des Stadtraths angenommen, darunter einstimmig jene Vorlage, welche bestimmt, daß der Reservefond der Sparkasse mindestens 5 Prozent betragen solle, während bisher derselbe auf 3 Proz. zu bringen bezw. zu erhalten war.

Gutenstein, 10. Nov. Ueber den Brand bei der Burg Werenwag, den wir schon telegraphisch meldeten, wird der „Konst. Ztg.“ folgendes berichtet: In vergangener Nacht ist das schöne Wirthshausgebäude sammt Scheuer und Stallung der vielbesuchten Burg Werenwag bis auf die Grundmauern abgebrannt. Das Feuer, in der Scheune entstanden, konnte trotz größter Anstrengung durch Mannschaften der umliegenden Orte nicht auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt werden. Das Wirthshaus war bekanntlich ein Ziel vieler Kunstfreunde. In einem Saalzimmer des zweiten Stockes fanden sich einige sehr schöne Kreidezeichnungen von der Konstanzer Malerin Maria Ellenrieder, während ihrem wiederholten Erholungs-aufenthalte an die weiße Wand gezeichnet. Leider sollen die Zeichnungen, die der Fürst von Donaueschingen unter Glas hatte bringen lassen, völlig zerstört sein. (Ein Bericht des „Oberb. Grenz.“ bekäftigt, daß die Ellenrieder'schen Wandgemälde zerstört sind)

Von denselben sind nur noch der „Englische Gruß“ (Ave maria) und der „Welterbeser“ (Salvator mundi) — Jesuſnahe auf der Weltlage — an den kahlen Wänden zu sehen; die andern Mauer-
muraux die Bilder: „Heilige Maria, Joachim und Mutter Anna“,
sowie ein weiteres, das ein Engelchen darstellte, gezeichnet waren,
sind zusammengesunken. Werenweg verliert hierdurch einen be-
stehenden Anziehungspunkt und der Wunsch ist im Namen der
Kunstfreunde wohl berechtigt, daß die vom Feuer nicht zerstörten
Gemälde möglichst geschützt und erhalten bleiben möchten. Von
dem ganzen Gebäude stehen nur noch die drei Giebelwände, taht
in die Höhe ragend, alles andere ist eingestürzt. Wie der Brand
entstanden, ist bis jetzt noch ein Räthsel.)

Theater und Kunst.

S. (Barbi-Konzert.) Wenn wir erwägen, daß der große
Museumsaal am Mittwoch Abend überfüllt war, daß Fräulein
Barbi, sowie ihre Partnerin Miß Mary Wurm mit schier
zahllosen Blumenpendeln bedacht wurden, daß das kümmstliche
Beifallsstürzen kein Ende nahm und daß beide Künstlerinnen
sich zu Zugaben — Signorina Barbi außer der Wiederholung
der beiden Programmnummern von Schumann zu Grieg's „Ich
liebe dich“ und einem uns unbekanntem schwermüthigen Liebes-
lied mit dem Refrain: „Weit, weit“, Miß Wurm zu einer Gavotte eigener
Komposition — entschließen mußten, so sprechen solche an
sich schwerwiegende, in Anbetracht unseres im Ganzen aber
doch ziemlich referierten Publikums noch vollgültigere Kundge-
bungen eines hellentflammten Enthusiasmus wohl deutlich genug
für die außerordentliche Beliebtheit, welche Signorina Barbi sich
bei ihrem früheren Auftreten in Karlsruhe erworben hat, und für
die seltene Schönheit ihrer Gesangs-vorträge, die auch nunmehr
wieder die alten Freunde in ihrer Begeisterung festigte und viele
neue Freunde dazu errang. Können wir Signorina Barbi auch
nicht als das vollendete Ideal einer Gesangs-künstlerin bezeichnen
— dazu spricht die Höhe ihrer Stimme zu schwer an und ein-
zelne Momente der Tonbildung werden zu sichtbar — so steht
sie mit ihrer klangvollen, weichen und schönen Stimme und der
bedeutenden Schulung, welche ihr Gesang jederzeit befundet, in
mitten unserer Zeit, da eine vollendete Gesangskunst fast zu den
mit: „es war einmal“ anhebenden Märchen gehört, als ein be-
wunderungswürdiges und hochehrwürdiges Unicum da. Alles
und Jedes gelingt ihr, und Alles — mit Ausnahme eben einiger
höhen Töne — entströmt ihren Lippen mit einer wunderbaren
Reichthum, die dem Gesangston in schönster Weise mit den aus-
drucksvoll gesprochenen Worten verschmelzen läßt. Dabei besitzt
ihr Vortrag eine schöne warme Innerlichkeit, die allerdings keiner
subjektiven Wärme zu entquellen scheint, sondern einer mehr
objektiven Gefühlsmäßigkeit, die den Zuhörer schwebt, ins-
besondere aber denen von Brähms sehr zu fluten kommt. So
erkennen uns denn auch nicht der vorzüglich schönen Wiedergabe
der älteren italienischen Kompositionen, unter denen namentlich
die Arietta von Marcello hervorragt, Signorina Barbi's Inter-
pretation der beiden prächtigen Brähms'schen Gesänge: „Immer
leiser wird mein Schlummer“ und „Meine Liebe ist grün“ als
das Vollendetste, was wir seit langer Zeit an Liebesgesang zu
hören bekommen haben. Daß Signorina Barbi der stimmungs-
vollen Mazurka von Chopin-Biardot noch ein ernstes getragen-
es Lied als letzten Vortrag folgen ließ, war um so dankenswerther,
als der sammetweiche und dunkle Klang ihrer Stimme gerade in
getragenem Liedern zu vollster Geltung gelangt und wir sonach
diesen schönsten Eindruck ihres Gesanges noch einmal als Scheide-
gesang empfangen konnten. In Miß Mary Wurm hat die Kon-
zertgeberin sich eine recht respectable Partnerin gewonnen, und
wenn Miß Wurm sich im Vortrage des Präludiums und Fuge
in A-moll von Bach und zweier Stücke von Schumann, „Des
Abends“ und „Ende vom Lied“, als eine Pianistin von achtung-
gebietendem Können und vornehmem Geschmack erwies, so lernten
wir dieselbe aus einem Impromptu in b-moll, einer Barcarole
und der als Zugabe gespielten Gavotte als eine mit modernen Klavier-
effekten wohl vertraute und geschickte Komponistin kennen. Wan-
des in diesen Stücken deutete allerdings mehr auf den englischen
Namen, als auf den gut deutschen Familiennamen der jungen
Künstlerin hin. Daß von uns bisher vertretene Prinz-
die künstlerischen Wahrhaftigkeit zwingt uns zu bemerken, daß auch
Fräulein Barbi leider der Unsitte fröhnt, wieder zu singen, die
ihren Dichtungen nach für Männerstimmen gedacht sind. Wie
gerne hätten wir statt der „Trodenen Blumen“ Schubert's „Gret-
chen am Spinnrade“ und statt der „Frühlingnacht“ etwas aus
„Frauen-Liebe und Leben“ zu hören bekommen.

Verstärkungen.

W. Leipzig, 12. Nov. (Anslieferung.) Nach einer aus
Buenos Ayres eingegangenen Meldung ist die vom argentinischen
Beicht zuerst abgelehnte, dann aber durch die deutsche Gesandts-
chaft wiederholt beantragte Anslieferung des ehemaligen Ban-
direktors Adolf Winkelmann aus Leipzig nunmehr bewilligt
worden. Winkelmann wird in diesen Tagen in Buenos Ayres
eingeschifft werden, um seiner Bestrafung in Deutschland wegen
Betrugs entgegengeführt zu werden.

Wiesbaden, 11. Nov. (Dr. Franz Perrot), der be-
kannte Vertreter der Idee des Konzertarfs und ehemaliger
deutschkonservativer Reichstagsabgeordneter, ist gestern Abend
9^{1/2} Uhr gestorben. Perrot war 1835 in Trier geboren und von
1873 bis 1881 Redakteur der zuerst in Frankfurt, dann in Stutt-
gart erscheinenden „Deutschen Reichspost“. In dem letztgenannten
Jahre wurde er in den Reichstag gewählt, dem er jedoch nur
während einer einzigen Legislaturperiode bis 1884 angehörte.
Er hatte die Kriege von 1866 und 1870—71, den letzten als
Premierlieutenant, mitgemacht und trat als Artilleriehauptmann
aus dem preussischen Heere aus. Unter seinen Schriften ver-
dienen genannt zu werden: Die Reform des Eisenbahnwesens
im Sinne des Penny-Portos; Die deutschen Eisenbahnen; Zur
Geschichte des Verkehrs; Die Differentialtarife der Eisen-
bahnen; Die moderne Wirtschaftsgesetzgebung und die soziale
Frage. Er veröffentlichte auch „Dichtergrüße aus der Fremde.“

R.B. New-York, 12. Nov. (Ein Eisenbahnzug von
Räubern überfallen.) Der von Chicago am Mittwoch
abgegangene Zug wurde um 1 Uhr Morgens, 23 Meilen von
Milwaukee entfernt, von Räubern geplündert. Die Beute dürfte
100 000 Dollars oder noch mehr betragen, da dieser Zug ge-
wöhnlich Geld der Banken in Milwaukee führt. Diese Thatfache
ist den Räubern wahrscheinlich bekannt gewesen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Manheim, 13. Nov. Die Nedarschiffahrt wurde
wegen niedrigen Wasserstandes eingestellt.

Berlin, 13. Nov. In der Börse verläutet, Eduard

Maas, der Inhaber einer Wechselfirma in Charlotten-
burg, habe sich wegen der Unterschlagung ihm anver-
trauter Gelder selbst dem Staatsanwalt gestellt.

(Nach einer uns später zugegangenen Depesche er-
klärte Maas noch gestern Abend vor dem Polizei-
präsidium, 400 000 Mark Depots unterschlagen zu
haben. Maas gibt an, 300 000 Mark der nicht
ihm gehörigen italienischen Rente bei Mendelssohn ver-
pfändet zu haben. Nach den Abendblättern sollen etwa 150
Kunden, darunter 100 kleine Leute, geschädigt sein. Etwa
100 000 M. Waisengelder, sowie 20 000 M. Kircheng-
elder sollen unterschlagen sein. Die Katastrophe wird
dem verschwenderischen Leben des Maas zugeschrieben.
Die Börse hat nur geringen Antheil an der Insolvenz.
Passiva sollen es gegen 600 000 M. sein.)

Dresden, 13. Nov. Der sächsische Landtag wurde heute
Mittag um 12^{1/2} Uhr im Thronsaal des königl. Schlosses
durch Seine Majestät den König eröffnet. Die Ansprache
des Königs an die Ständeversammlung gedenkt zuerst
der bevorstehenden Vermählung Seiner königlichen Hoheit
des Prinzen Friedrich August. Sie konstatiert dann, daß,
wenn auch das wirtschaftliche Leben gegenwärtig nicht
besonders glänzend ist, doch von einem ungünstigen Zu-
stande des Landes nicht die Rede sein könne. Der bevor-
stehende Abschluß einiger wichtiger Handelsverträge lasse
hoffen, daß der erweiterte Absatz deutscher Waaren auch
neue Arbeitsgelegenheit schaffe. Die Finanzverhältnisse
schienen in fortwähernd günstiger Entwicklung und ge-
stätteten die fernere Verwendung reichlicher Mittel.
Zum ersten Male werden die den Schulgemeinden ge-
währten Lehrgeldhalter und die Beihilfen dazu dauernd
auf die Staatskasse übernommen. Auch eine Aufbesserung
der Beamtengehälter, besonders der niederen, wird aus-
geführt, ferner die Erhöhung der Minimalgehälter der
Volkschullehrer vorgeschlagen. Sodann sind der weitere
Ausbau des Eisenbahnezes und die Anlage eines
Verkehrs- und Winterhafens in Dresden in Aussicht
genommen.

Essen, 13. Nov. Gestern ereignete sich auf der Zeche
„König Ludwig“ eine Explosion schlagernder Wetter, wobei
11 Bergleute getödtet und 2 verletzt wurden.

München, 13. Nov. Die „Neuesten Nachrichten“ mel-
den, daß in der heutigen Sitzung der deutschen und der
italienischen Delegirten der Handelsvertrag zwischen
Deutschland und Italien paraphirt und das Protokoll
über die Paraphirung unterzeichnet worden sei.

St. Petersburg, 13. Nov. Das „Journal de St.
Petersbourg“ äußert sich heute zu derjenigen Stelle in
der Ansprache des Kaisers von Oesterreich, in welcher
der Kaiser den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß
die Gefahren der politischen Lage Europa's beseitigt
werden und die gegenwärtigen Sorgen und Lasten des
bedrohten Friedens ihr Ende erreichten möchten. Das
Petersburger Blatt bemerkt, diesem Wunsche und dieser
Hoffnung werde man sich überall anschließen, wo man
die Erhaltung des europäischen Friedens bei der Berücksich-
tigung der bestehenden legitimen Interessen mit vollstem
Rede als sicherer Unterpfand für das Glück und die
Wohlfahrt der Völker erkennt.

St. Petersburg, 13. Nov. Der bekannte General
Baron Nicolai v. Kaulbars, gegenwärtig Generalstabschef
des in Polen stehenden sechsten Armecorps, ist zum
Generalstabschef in Finland ernannt worden.
Die Nordische Telegraphenagentur meldet, daß die
Schiffsfuhr aus Libau gestattet worden ist.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 15. Nov. 4. Vork. im Sonderabonnement: „Der
Ring des Nibelungen“, ein Bühnenspiel von Richard Wagner.
Dritter Tag: „Witternämmerung“ in einem Vorspiel und 3
Aufzügen. Anfang 6 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während die gestern über der nördlichen Nordsee lagernde Depression abgezogen ist, ist jene,
deren Kaken bereits gestern abgeändert war, vor der irischen Westküste erschienen; ihr Einfluß dehnt sich weit in das Binnenland
herin aus, so daß hier neuerdings trübes regnerisches Wetter herrscht. Die Temperaturen sind vielfach infolge einer theilweise
klaren Nacht gesunken, doch werden sie bald wieder steigen. Das Wetter wird voraussichtlich zunächst regnerisch und mild bleiben.

Dienstag, 17. Nov. 127. Ab. Vork.: „Die Sonne“, Schau-
spiel in 3 Akten von Paul Hindau. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Donnerstag, 19. Nov. 128. Ab. Vork. Zum erstenmale: „Da-
heim“, Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm Wolff. — Zum ersten-
male: „Der eingebildete Kranke“, Lustspiel in 3 Akten von
Molière. Unter Benützung der Banditsin'schen Uebersetzung.
Anfang 7^{1/2} Uhr.

Freitag, 20. Nov. 129. Ab. Vork.: „Fra Diavolo“, komische
Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von Aubert.
Anfang 7^{1/2} Uhr.

Sonntag, 22. Nov. Wegen des Buß- und Bettages keine
Vorstellung.

Montag, 23. Nov. 9. Vork. außer Ab. Zum Vortheil der
Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters. Erstes Gastspiel der
Frau Clara Ziegler: „Sappho“, Trauerspiel in 5 Akten
von Franz Grillparzer. Sappho: Frau Clara Ziegler als Gast.
Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden von Dienstag, den
17. Nov., solche zum 2. Gastspiel der Frau Clara Ziegler
 („Thusnelda“ in „Fischer von Rabenna“ am Mittwoch, den 25.)
werden von Donnerstag, den 19. Nov., jeweils von 8 Uhr Vor-
mittags an, angenommen. Vormerkungen werden nur vom
Vormerkbureau angenommen und ist dieses täglich (mit
Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 8—12 Uhr Vormittags
und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet. Bei schriftlicher Be-
stellung von Plätzen ist, wenn Antwort gewünscht wird, mit der
Bestellung frankierte und abriefte Postkarte (zur Antwort) mit
einzufenden.

Für Vorstellungen außer Abonnement können Vormerkungen
auf bestimmte Logen oder bestimmte Sperrsitze nicht
gemacht werden, sondern (mit Rücksicht auf das Vorrecht der
Abonnementen) nur im Allgemeinen auf 1., 2. oder 3. Rang-
logen oder Balkon- oder Parterrelogen (I. oder II. Abtheilung)
oder auf Sperrsitze (I., II. oder III. Abtheilung). Bei Vor-
merkungen auf Plätze der Fremdenlogen dagegen können die
Sitznummern durch das Vormerkbureau sogleich mitgetheilt
werden.

In Baden, Mittwoch, 18. Nov. 7. Ab. Vork.: „Murillo“,
große Oper in 3 Aufzügen von Ferd. Vanger. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Familiennachrichten.

Barlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 8. Nov. Bertha Emma, v. Johann Fritz,
Glaser. — 19. Nov. Luise Mathilde, v. Karl Freund, Kon-
ditor. — 11. Nov. Sofie Frieda Karoline, v. Karl Eberhard,
Tapezier. — 12. Nov. Wilhelm Karl, v. Rudolf Friedrich,
Düßling, Dreher. — Heinrich, v. Georg Adam Buch, Maurer.
Cheausgabe 10. Nov. Mathias Rohler von Jungingen,
Schlosser hier, mit Elisabetha Hellner von Ohlweinsten. —
11. Nov. Valentin Adria von Pfaffschwende, Schneider hier,
mit Karoline Käbber von Knittlingen. — Jakob Ruf von
Gombelheim, Bierführer hier, mit Karoline Koller von Binz.
— Johannes Schenk von Seelow, Architekt hier, mit Anna
Schott von hier. — Friedrich Richter von Dödenhof, Musiker
hier, mit Rosa Hans von Darglanden. — 12. Nov. Georg Gens-
heimer von Hülshelm, Schuhmacher hier, mit Luise Walz Witwe
von Dohrenbach.

Todesfälle. 12. Nov. Albertine, 1 J. 1 M. 26 T., v.
Albert Eiober, Schlosser. — 13. Nov. Otto, 9 J., v. Wilhelm
Schumacher, Sekretär.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Barlsruhe.

| November | Barom. | Therm. | Wind- richtg. | Relative Feuchtigkeit in % | Wind- geschw. | Simmel. |
|------------------|-------------|--------|------------------|----------------------------------|------------------|-------------|
| 12. Nachts 9 U. | 744.9 + 6.4 | 5.7 | 79 | | | sehr wolkig |
| 13. Morgs. 7 U. | 739.8 + 6.0 | 5.3 | 76 | | | bedeckt |
| 13. Mittags 2 U. | 736.2 + 8.4 | 6.0 | 73 | | | „ |

Wasserstand des Rheins. Mainz, 14. Nov., Morgs., 3.15 m,
gestiegen 13 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dörber in Karlsruhe.

Fräulein Amalie Jnghoff, Schülerin des Wiener Kon-
servatoriums und Privatlehrerin der Frau Professor Marchesi
(Paris), wohnhaft in Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Platz
Nr. 21, beabsichtigt, zur Ertheilung von Gesangunterricht
einmal wöchentlich nach Karlsruhe zu kommen, und bittet hierauf
reflektierende Damen um schriftliche Benachrichtigung. Zu näherer
Auskunft über Fräulein Jnghoff's Lehrfähigkeit und Methode
sind in Baden-Baden gütigst bereit: Frau Generalin v. Klüber,
geb. Gräfin Brodthoff, Frau Gräfin Hildingen, Frau Frau Taets
von Amerongen und Herr Professor Stoeffer.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 13. November 1891.

| Staatspapiere. | |
|-------------------|--------------------|
| Dresdener Bank | 127.80 |
| 3% D. Reichsbank | 84.10 |
| 4% D. Reichsbank | 106.50 |
| 4% Preuss. Konf. | 106.50 |
| 4% Baden in H. | 100.80 |
| 4% „ in W. | 102.20 |
| Deherr. Goldrente | 93.80 |
| „ Silber | 78.20 |
| 4% Ungar. Goldr. | 88.70 |
| 1880r. Russen | 91.10 |
| II. Orientanleihe | 68.60 |
| Italiener compt. | 87.60 |
| Egypter | 95.10 |
| „ in W. | 63.10 |
| Holl-Lücken | 81.20 |
| 5% Serben | 82.10 |
| Banken. | |
| Kreditaktien | 233 ^{3/4} |
| Diäl.-Kommandit | 165.90 |
| Basler Banker | 117.30 |
| Darmstädter Bank | 123.30 |
| Handelsgesellsch. | 130.10 |
| Deutsche Bank | 142.20 |
| Berlin. | |
| Def. Kreditakt. | 146.60 |
| „ Staatsbahn | 117.10 |
| Lombarden | 85.40 |
| Diäl.-Kommand. | 165.40 |
| Marienburg | 44.40 |
| Dortmunder | 53.20 |
| Saurhaütte | 112.60 |
| Tendenz: — | |
| Wien. | |
| Kreditaktien | 275.50 |
| Rarvnoten | 57.97 |
| Ungarn | 103.20 |
| Diäl.-Kommand. | 271.70 |
| Lombard. | |
| Tendenz: fest. | |
| Paris. | |
| 3% Rente | 94.72 |
| Spanier | 68 ^{1/2} |
| Türken | 17.15 |
| Ottomane | 524.10 |

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies, including items like 'Staatspapiere', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Waren'. Columns list item names, quantities, and prices in different currencies.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart. Soeben erschienen: P. 442.

Cotta'scher Mäusen-Almanach für das Jahr 1892. Herausgegeben von Otto Braun. Mit sechs Kunstbeilagen. 120. 320 Seiten. In elegantem Einband. Preis Mark 6.--.

Groß-Bad. Staats-Eisenbahnen. Bekanntmachung. Vom Montag den 16. 1. M. an ist in der Stadt dahier, und zwar in den Lokalen Nr. 16 und 18 der Kaiserpassage eine Expressgutannahmestelle errichtet.

Theodor Köhli, Kürschner, Marktplatz 5, neben Hotel Grosse, empfiehlt sein großes Lager in Pelzwaren, Hüfen, Mützen, Grabatten, Kragen, Manschetten, in nur besten Qualitäten zu billigen festen Preisen.

Durch sehr vorteilhaften Einkauf von Fellen empfehle ich zu außergewöhnlich billigen Preisen Pelzwaren, Boa und Muffe in 40 verschiedenen Pelzsorten, Pelz-Mützen, Barett, Fuchstörbe, Besatz, Pelzmäntel etc. etc. K. Müller, Kürschner, Kaiserstraße 148.

Wein-Restaurant zum Reichskanzler. Mittagstisch für Abonnenten von 80 Pf. an empfiehlt M. G. Horst, vormals P. 387.2. Restaur. der Miniens-Gesellschaft. Warme Fußdecken Haidschnucken-Pelzelle, langhaarig wie Esbär, silbergrau und dunkelgrau, fertig gefertigt, empfiehlt à 3, 4 u. 4.50 M. P. 387.3. Fallingbettel, Heiner. Zuberbier's Lüneburg. Haide. Verlandgeschäft. Billigste Bezugsquelle für hülsenreines Reisuftermehl G. & O. Lüders, Hamburg. Konkursverfahren. P. 448. Freiburg. In dem Konkurs des Franz Oberle, Friseur in Freiburg, soll die Schlussverteilung stattfinden.

Lose à 1 Mark zu haben bei allen bekannten Losverkäufern u. Fechtvereinen, sowie bei der Lotterie-Verrechnung in Lahr, welche gegen Einsendung von 10 M. 30 Pf. 11 Lose franco liefert.

Bekanntmachung. Da ich zur Zeit in der Kaiserstraße Nr. 101/103 ein mit allen Neuerungen ausgestattettes Geschäftshaus errichte, welches ich im nächsten Sommer zu beziehen gedenke, so sehe ich mich veranlaßt, heute schon mit der Räumung meiner sehr bedeutenden Vorräte in Winterwaren und Ausstattungs-Artikeln zu beginnen und empfehle eine sehr große Auswahl in Kleiderstoffen aller Art, Mantelstoffen, Duckstoffs, Flanellen und alle sonstigen einschlägigen Artikel zu ganz besonders billigen Preisen.



Neuheit! Walzenregulierung! C. HUG, Waldstraße 29, Karlsruhe, Fabrik-Niederlage der Firma Gebrüder Gienanth in Eisenberg, Hochstein und Kupferschmelz, empfiehlt ihre vorzüglichen Fabrikate in Amerikaner-Öfen neuesten Systems zu Original-Fabrikpreisen. P. 419.1. Mit einem Griff regulierbar.

Tuch-Abtheilung. Eine Serie zurückgesetzte Hosen- und Paletotstoffe empfiehlt Wilh. Wolf jr., Kaiserstraße 82a, Eing. Lammstraße.

Bürgerliche Rechtspflege. Aufgebot. P. 400.3. Nr. 53,025. Mannheim. Auf Antrag der Erhard Rietz Ehefrau, Elisabetha, geborene Braun, in Mannheim erläßt das Großh. Amtsgericht III hier selbst das Aufgebot der Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim Serie 58 Lit. B. Nr. 897 über 1000 M. und Serie 58 Lit. C. Nr. 741 und 742 über je 500 M. Der Inhaber dieser Pfandbriefe wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Januar 1895, Vorm. 9 Uhr, vor dem bezeichneten Gerichte bestimmten Aufgebotsstermin seine Rechte bei diesem anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird. Mannheim, 9. November 1891. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. Galm. Kontursverfahren. P. 445. Civ. Nr. 37,980. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann Friedrich Mayer Ehefrau, Elise, geb. Degler, Inhaberin der Firma 'E. Mayer', Buch- u. Kunstdruckerei' dahier, findet der auf Montag den 16. November 1891, Vormittags 9 1/2 Uhr, bestimmte Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung nicht statt. Karlsruhe, den 12. November 1891. B. Franz, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. P. 434. Nr. 53,342. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters Louis Gerlach hier wurde durch Beschluß Großh. Amtsgerichts hier vom 4. November d. J. für